



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 283. Donnerstag den 2. December 1830.

O e s t e r r e i c h .

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 27. November. — Durch Allerhöchste Entschliessung ist der Hofkammer-Präsident Graf von Nadasti zum Chef der Finanz-Section im Staatsrathe, der Nieder-Oesterreichische Regierungs-Präsident Graf von Klebelsberg zum Präsidenten der Hofkammer, der Vice-Präsident der Hofkammer Freiherr von Pillersdorff zum Geh. Rath, der Hofrath bei der Regierung ob der Ems, Joh. Falakko Ritter v. Gestelitz, zum Präsidenten der Nieder-Oesterreichischen Regierung und der Hofrath bei der Hofkammer, Freiherr Krila von Hochfelden, zum Vice-Präsidenten bei dieser Stelle ernannt worden.

Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt wird sich dieser Tage nach Brunn begeben, um bei dem Regimente Nassau in activen Dienst zu treten; der Oberst vom Regiment Salins, Graf Hartmann, ist ihm als erster und der Rittmeister Baron Woll als zweiter Kammerer zugetheilt worden.

Wie es heißt, soll der Oberst-Kämmerer Graf Czernin zu Lundenitz zur Belohnung seiner vieljährigen Dienste, in den Fürstenstand erhoben werden, und die bisher erlebte Charge eines ersten Oberst-Hofmeisters erhalten. An seine Stelle ist der Oberst-Hofmeister der Kaiserin Graf Wurmbbrand bestimmt, und dessen Stelle dem Grafen Moriz Dietrichstein zugedacht.

Die Nachricht von der Auflösung des Wellingtonschen Ministeriums und der Bildung eines Neuen unter Lord Grey, hat hier keinen guten Eindruck gemacht, und die Course sind hierauf wieder etwas gewichen.

D e u t s c h l a n d .

Kassel, vom 23. November. — Se. Königl. Hoh. der Kurfürst haben den Staatsminister von Schmink

von dem ihm neben dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und des Kurfürstl. Hauses bisher übertragen gewesenen Ministerium der Justiz allergnädigst entbunden und dagegen den bisherigen Regierungs-Präsidenten zu Marburg, von Schenk zu Schweinsberg, nunmehr zum Staatsminister der Justiz allergnädigst ernannt.

Die hiesige Zeitung meldet: „Nachdem Se. Königl. Hoheit der Kurfürst aus Allerhöchsteigener Bewegung zu der Auseinandersetzung des Staats- und des Kurfürstlichen Haus- und Cabinets-Vermögens eine dem Interesse des Landes günstige Grundlage der Stände-Versammlung dargeboten hatten, war von dieser vorgestern die Abordnung einer Deputation beschlossen worden, um die ehrerbietigsten Huldigungen des Dankes im Namen des gesammten Vaterlandes für dieses huldvolle Entgegenkommen zu überbringen. Die landständische Deputation, bestehend aus dem Herrn Erbmarschall, Freiherrn Niesel zu Eisenach, den Herren Deputirten Grafen von Jenburg Erlaucht, Professor Jordan, Rath Kepler, Bürgermeister Schomburg, Postmeister Doste und Obergreben Krug, hatte gestern um 1 Uhr Nachmittags im Schlosse zu Wilhelmshöhe die erbetene Audienz, welche Se. Königl. Hoheit ungeschert eines podagrischen Leidens bewilligt hatten. Nach geschener feierlicher Einführung durch den Herrn Ober-Kammerherrn von Bardeleben Excell., richtete der Herr Erbmarschall an des Kurfürsten Königl. Hoheit folgende Rede:

„Wir Abgeordnete der versammelten Stände erscheinen vor Eurer Königl. Hoheit, um deren allerunterthänigsten Dank für die huldreiche Art und Weise auszudrücken, mit welcher Allerhöchstdieselben deren Wünschen zuvorgekommen sind und die Feststellung eines der wichtigsten Gegenstände ihrer Berufsarbeiten zu erleich-

tern geruht haben. Gesammte Stände bitten durch uns Eure Königl. Hoheit um Allerhöchstdero ferneres Zutrauen, welches sie gewiß zu verdienen glauben. Erblicken Allerhöchstdieselben nur in uns Ihre alten biedern treuen Hefen, und daß wir diese sind, werden wir gewiß Eurer Königl. Hoheit und dem Lande beweisen. Auch wir hier erschienene Abgeordnete bitten Eure Königl. Hoheit um die Fortdauer Allerhöchstdero landesväterlichen Wohlwollens.“

„Se. Königl. Hoheit geruhten in Ihrer Antwort mit sichtbarer, alle Anwesenden ergreifenden, tiefen Rührung zu äußern, daß Sie diesen neuen Ausdruck der Gesinnungen der getreuen Landstände mit Freude empfangen und nicht zweifelten, es werde der große Werth der gemachten Zugeständnisse überall die gebührende dankbare Anerkennung finden, auch daß Sie von der Einsicht und der treuen Anhänglichkeit der Landstände überhaupt die thätigste Mitwirkung erwarteten, um in dem Drange der gegenwärtigen Zeit die für die Staatswohlfahrt wesentliche Stärke und Würde des Thrones aufrecht zu halten. — Von dem Herrn Erbmarschall wurde hierauf erwidert: Se. Königl. Hoheit könnten vollkommen von den loyalen Absichten Allerhöchstdero getreuen Stände überzeugt seyn, indem diesen die Rechte des Thrones eben so heilig wären, als die Rechte des Volkes.“

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 20. November. — Se. Majestät der König arbeiteten gestern mit dem Großsiegelbewahrer und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Königl. Sicilianische Botschafter, Fürst von Casalecicala, hatte die Ehre, Ihrer Majestät der Königin seine Aufwartung zu machen. Nachmittags fuhren der König, die Königin, und deren Schwägerin, in Begleitung des Marschalls Gerard und des Grafen Rumigny nach Neuilly.

Die Stadt Lyon will zu Ehren des Herzogs von Orleans ein glänzendes Gastmahl von 1000 Couverts veranstalten.

Einer Königl. Verordnung vom 19ten d. M. zufolge, wird das Siegel aller Königl. Gerichtshöfe und Tribunale, so wie der Friedensrichter und Notare, künftig aus einer Waagschale bestehen, deren Balken von den Gesetztafeln unterstützt wird; im Abschnitte wird das Wort: Charte, 1830, stehen, und der Titel der Behörde, welche sich des Siegels bedient, wird die Handschrift bilden.

Der Temps sucht den neuen Marine-Minister, Grafen v. Argout, der wegen seines Benehmens in den drei letzten Tagen des Juli von einigen Blättern angegriffen worden war, durch folgende Angaben zu rechtfertigen: „Herr von Argout that während der drei Julitage mit Herrn v. Semonville im Namen

der Pairs-Kammer, sowohl beim Marschall Marmont, als bei Karl X., alle Schritte, um Blutvergießen zu vermeiden. Dasselbe thaten Andere im Namen der Deputirten-Kammer, die sich in Folge der anfänglich bei Herrn Casimir Périer und dann bei Hrn. Laffitte stattgefundenen Versammlungen konstituiert hatte. Graf von Argout erbot sich sogar gegen den Herzog von Ragusa, als Pair den Befehl zur Verhaftung der Minister zu unterzeichnen, wenn der Marschall ihn ausführen wolle, wobei er sich für die Pairskammer verbürgte; später erlangte er von Karl X. die Rücknahme der Verordnungen und die Ernennung eines neuen Ministeriums. So viel geht aus authentischen Dokumenten hervor, welche beweisen, daß Herr von Argout nur im Interesse des Volkes handelte. Mehr konnte er nicht thun; denn Niemand vermochte am 28ten voranzusehen, was am 29ten Abends geschehen würde, und am wenigsten konnte ein Pair von Frankreich vermuthen, daß die Dynastie so schnell verschwinden würde.“

Die Instructions-Kommission des Pairs-Hofes konfrontirte gestern den Sträfling Verrié mit einer der vor kurzem aus Caen hier angekommenen zum Tode verurtheilten Brandstifterinnen. Verrié verharrt in der Sicherheit und Frechheit seines Auftretens. Ueber die Brandstiftungen der Normandie soll sich durch diese Konfrontirung kein Licht verbreitet haben.

Der Kriegs-Minister will hier für die Anfertigung von Waffen mehrere Werkstätten anlegen, in denen 15,000 Arbeiter den ganzen Winter hindurch Beschäftigung finden werden. Auch soll, um der arbeitenden Klasse Beschäftigung zu gewähren, der zum Reichthum der Hauptstadt gehörende Flecken Vaugirard gepflastert werden.

Der Verein der Saint-Simorianer versammelte sich vorgestern im Saale Prado und hielt vor einer Versammlung von 200 Personen mehrere halbpolitische und halbreligiöse Vorträge.

An der Stelle, wo ehemals die Bastille gestanden, soll ein neues Theater errichtet werden.

S p a n i e n.

Aus Bayonne vom 16ten d. meldet man: „Gestern früh erhielten alle Spanischen Flüchtlinge ihre Marschrouten, und die meisten von ihnen traten, von Gendarmen begleitet, den Weg nach Bourges, Limoges und Perigueux an. — Der Spanische Gesandte am Königl. Preussischen Hofe, Brigade-General Cordoba, ist gestern von Tolosa hier eingetroffen.“

N i e d e r l a n d e.

Amsterdam, vom 22. November. — Zwei Fragen drängen sich zunächst in Bezug auf die Belgische

Angelegenheit auf, deren eine jedoch leichter zu lösen seyn dürfte, als die andere, über deren wahrscheinliche Lösung die Leiter der Belgischen Revolution selbst noch sehr im Ungewissen zu seyn scheinen. Wer wird das linke Ufer der Schelde erhalten? Das ist die erste, und zwar eine für das aus der Trennung der beiden Länder sich gestaltende Verhältniß überaus wichtige Frage. Daß diese Trennung selbst kein Gegenstand der Kontroverse mehr seyn kann, wird sowohl dies, als jenseits des Moerdyk nicht mehr in Zweifel gestellt. Holland, wo man längst das brüderliche Verhältniß mit Belgien als ein stiefbrüderliches erkannte, Holland, das sich für den zurückgesetzten Bruder ansah, und zwar dem praktischen Begriffe nach mit größerem Rechte als Belgien, denn während hier dem alten Handel eine Quelle nach der andern verstopfte, kamen dort die theilweise erst seit dem Jahre 1815 entstandenen Fabriken mit jedem Jahr in größeren Flor, Holland stimmt ein Dank- und Loblied an, den undankbaren Bruder, der die Wohlthaten des gemeinschaftlichen Vaters mit dem bittersten Hohne vergalt, eines Bandes entlassen zu sehen, das seiner Bestimmung, aus zwei kleinen Völkern ein größeres mächtiges und glücktes zu machen, so wenig entsprochen hat. Allein Belgien will nicht allein, was Holland will, es möchte dem ältern Bruder auch noch ein Stück seines Erbtheils entziehen und hat dies in der an die Londoner Konferenz ertheilten Antwort, worin es mit Bezug auf die süblichen Provinzen heißt: „y compris la rive gauche de l'Escaut“ ziemlich deutlich ausgesprochen. Es gründet angeblich seinen Anspruch auf den hierunter verstandenen der Provinz Seeland einverleibten Theil des linken Scheldelufers auf den Umstand, daß derselbe vor dem Jahre 1814 mit dem Französischen Schelde-Departement vereinigt war und seit der Invasion der Franzosen im Jahr 1795 als integrierender Theil der Flandrischen Provinzen angesehen wurde. Daß aus den Eroberungen der Französischen Revolution ein rechtsbegründeter Anspruch hervorgehe, wird wohl kein Europäischer Staatsmann zugeben; dasselbe Argument könnte unseren Belgischen Nachbarn sehr leicht auch auf andere Länderteile einen Anspruch verleihen. Seeländisch Flandern hat seit dem Westphälischen Frieden den vereinigten Provinzen gehört und will ihnen auch ferner gehören, wie davon die tapfere Gegenwehr zeugt, welche die Einwohner von Ostburg zu wiederholten Malen den eindringenden Insurgenten bewiesen haben. Es würde dies selbst, falls man, wie die Belgier es verlangen, das Prinzip des Volkswillens hinsichtlich der Länder-Bestimmung als höchste Instanz wollte gelten lassen, eine Resutation der Belgischen Ansprüche seyn, abgesehen davon, daß die Bewohner des ganzen Landstriches von Cadzand bis zu der dem Fort Bath gegenüberliegenden Sandfläche, die größtentheils als Fischer eben so viel auf der See als in ihrem vom

Wasser durchschnittenen Ländchen leben, Holländischem Ursprungs sind, die Holländische Sprache — nicht die Flamändische — reden und mit der Mehrheit der Holländer, zum Unterschiede von den frommkatholischen Provinzen Ost- und West-Flandern, den protestantischen Glauben theilen. Was jedoch diesen Landstrich den Belgiern so wichtig macht, das ist seine Beherrschung der Häfen von Antwerpen und Gent. Ohne den Besitz dieses Theiles von Flandern würden die Holländer nicht 150 Jahre lang im Stande gewesen seyn, so streng auf die Sperrung der Schelde zu wachen. Es handelt sich hier also um ein Lebens-Prinzip; die Belgier fürchten abermals den mächtigen für die Handelschiffahrt des nordwestlichen Europa so bequemen Strom geschlossen zu sehen, und darum wollen sie sich den Schlüssel aneignen. Wir sind jedoch jetzt über die Zeit hinaus, wo man im Angesichte von ganz Europa und mitten im Frieden den Kaufleuten einer alten Handelsstadt die Verbindung mit dem Meere, oder einer Indischen Compagnie, wie die, welche sich im Jahre 1727 in Ostende gebildet hatte, den Handel mit Ost- und West-Indien wehren dürfte. Mit den Privilegien des Einzelnen sind auch die der Staaten verschwunden, und schwerlich dürfte Holland im neunzehnten Jahrhundert zu der früher schon gehässig gewordenen Politik des Ausschließens und der der Strom-Absperrung zurückkehren wollen. Wenn inzwischen Antwerpens besorgter Handelsstand von dieser Seite nichts zu fürchten haben dürfte, so haben auch andererseits die Holländischen Kaufleute nicht zu besorgen, daß die geöffnete Schelde ihnen nach wie vor den alten Handel entziehen werde. Denn nicht bloß die freie Schelde-Schiffahrt war es, was Antwerpen seit 15 Jahren zum Nachtheile Rotterdam und Amsterdams so blühend machte; es war auch seine Verbindung mit Hollands Kolonien, die es fast ausschließlich mit den Erzeugnissen des Europäischen Gewerbefleißes versorgte, es war der Schuß, den es unter Oraniens geachteter Flagge genoß, was Antwerpen zu einem der bedeutendsten Expeditions-Plätze erhob; indirekt hat auch dazu die erschwerte Rheinschiffahrt beigetragen, welche die konsumtionsreichen Rheinländer bezog, einen großen Theil ihres Bedarfs auf dem kostspieligeren Wege über Antwerpen zu beziehen. Unstreitig wird diese letztere jetzt erleichtert werden; da nun die beiden erst-erwähnten Punkte von selbst wegfallen und der Holländische Handel von mancher Beschränkung, die der Fabrikensstand Belgiens erheischte, wird befreit werden können; so ist, der geöffneten Schelde unerachtet, ihm die lang entbehrt Regsamkeit wieder zu versprechen. Aus allem diesem aber geht für die erste von uns aufgeworfene Frage die Erwiderung hervor, daß Holland im Besitze jenes oben erwähnten Theils des linken Scheldelufers bleiben wird und muß. Die zweite Frage betrifft nicht mehr die Gestaltung der äußeren, sondern die der inneren Verhältnisse Belgiens und ist dieselbe, die bereits

im Anfange der Belgischen Revolution angeregt worden, seitdem aber immer schwieriger geworden zu seyn scheint. „Wer wird das Haupt des Staates seyn?“ so fragte schon vor längerer Zeit der Courier des Pays-Bas, und wer wagt es jetzt wohl, auf diese Frage auch nur eine irgend einige Wahrscheinlichkeit für sich habende Antwort zu ertheilen? Welch ein buntes Gewirre von Vorschlägen auf dem Tapete ist, kann man am leichtesten aus den Belgischen Blättern ersehen, von denen jedes einen andern Kandidaten aufreißt und dabei zum Theil wahrhaft kindische Pläne zur Vergrößerung des neuen Staates entwirft. Die Frage der Monarchie oder Republik ist, seitdem de Potter ganz unvermuthet vom Schauplatze abgetreten und der Kongreß ruhiger sich darstellte, als es von ihm erwartet wurde, nicht mehr zweifelhaft. De Potter soll zwar seine Machinationen in Brüssel fortsetzen, und es ist auch gar nicht zu erwarten, daß er seinen mit so vieler Mühe und so großem Geld-Aufwande erworbenen Namen plötzlich aufgeben und sich in das stille Privatleben zurückziehen werde; wird er es jedoch mit dem ganzen Kongresse, der sich durch das Uebergehen zur Tagesordnung, als sein Schreiben vorgelesen worden, auf eine so demüthigende Weise gegen ihn ausgesprochen hat, aufnehmen wollen? Möglich ist dies wohl; denn indem de Potter die Dimission, die seine Kollegen beim Kongresse eingereicht, nicht ebenfalls unterzeichnen wollte, erklärte er, daß er die Suprematie des Kongresses, den der Ruf der provisorischen Regierung erst gebildet habe, nicht anerkenne; und es bleibt ihm also immer noch der Ausweg, endlich im Namen seiner Partei gegen die Entscheidung des Kongresses zu protestiren. De Potter dürfte sonach dem Kongresse zum Troß eine Republik durchsetzen wollen; allein es ist zu bezweifeln, daß der Kongreß in einem Kampfe mit de Potter unterliegen werde. Die größere Wahrscheinlichkeit ist also, nachdem in den Sectionen des Congresses nur 10 Stimmen für die Republik sich ausgesprochen, für die monarchische Regierungsform, die, da man bisher Alles so viel als möglich den Franzosen nachgemacht hat, der Französischen ziemlich ähnlich sehen dürfte? Wer wird hier jedoch, wie in Frankreich der Herzog von Orleans, der Vermittler seyn? Den Prinzen von Oranien, der den Belgiern, aus wahrer Liebe sey, der eine wahrhafte Versöhnung wiederherstellen kann, entgegengekommen ist, weist die bethörte Menge zurück, und darum dürfen auch diejenigen ziemlich zahlreichen Mitglieder des Congresses, die in ihm den Anker des Heils erkennen, sich nicht laut für ihn aussprechen. Welcher von den vielen anderen Fürsten, die in den Belgischen Zeitungen genannt werden, dürfte es nun aber wohl unternehmen wollen, des schwierigen undankbaren Regenten-Amtes über das aus den Elementen einer ewigen Zwietracht gebildete Belgische Volk

sich zu unterziehen? Die meisten Wünsche soll ein auch als Feldherr geachteter Prinz eines großen Regentenhauses, das früher schon in näheren Beziehungen zu Belgien stand, für sich vereinigen. Es soll sogar bereits eine Deputation mit der Anfrage, ob er die Belgische Krone wohl übernehmen würde, an ihn abgesandt worden seyn. Schwerlich ist jedoch zu glauben, daß dieser edle Fürst die glückliche Zurückgezogenheit, in der er seit längerer Zeit schon lebt, mit dem ruhmlosen Berufe vertauschen werde, der Vermittler zwischen einem eben so eingebildeten als trotzigem Adel, einer mächtigen und ehrgeizigen Klerisei und einer die Klubs von ganz Belgien leitenden Republikaner-Partei zu seyn. Wo ist hier wohl die Ruhe, wo ein Stillstandspunkt abzusehen? Hat nicht Belgien mit seiner sogenannten vom Congresse einstimmig ausgesprochenen Unabhängigkeit erst den Keim zu einer nie zu beschwichtigenden Unzufriedenheit gelegt? Wenn die schönen Worte „Unabhängigkeit“ und „Freiheit“ erst den Neiz des Neuen verloren haben, wird dann nicht die Noth der vielen brotlosen Fabrikarbeiter im Contrast mit den beiden Ständen, die sich so weich im Schooße des Nichtsthuns gebettet, um so schneidender hervortreten? Spanien und Frankreich, die beide einen langen Einfluß auf die Belgischen Provinzen übten, selten genug, ihre einander widersprechenden Verfassungen auf diesem Heerde der Unruhen mit einander vereinigt. Wenn es darauf ankäme, würden Gent und Brügge, Lüttich und Namur, eben so gut ihre königlichen Apostolischen Freiwilligen herstellen können, als Madrid und Toledo; wirklich haben auch die fanatischen Landleute, die sich in den beiden Flandern bewaffnet, um ihre andersgläubigen Nachbarn anzugreifen, so wenig einen Begriff von ihren constitutionellen Rechten, daß sie fast einzig und allein ihren Priestern die Sorge überlassen haben, die Kandidaten für den National-Congreß zu bestimmen, daher auch die 63 Abgeordneten von Ost- und West-Flandern fast sammt und sonders das Interesse der Klerisei vertreten. Im Contraste damit bildet dagegen die städtische Garde von Brüssel und einigen anderen Orten ein Seitenstück zur Französischen Nationalgarde; wenn auch nicht eben so wie diese, ist sie doch mehr, als der große Haufe in den Provinzen, und namentlich das Landvolk, von dem Verufe durchdrungen, eine verfassungsmäßige Ordnung zu behaupten. Die städtische Garde war es, die aus einem sehr natürlichen Gefühle von Schaam nicht zu geben wollte, daß im Theater von Gent ein freches Lied des Herrn Campenhout, „la Gantoise“ genannt, in welchem eine Strophe voll Schmähungen gegen den edlen Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, den Wohlthäter von Gents Armen, gerichtet ist, gesungen werde. Ein gewisser Ontraat war zwar unverschämt genug, im Journal des Flandres zu behaupten, daß alle Wohlthaten des Herzogs durch die Treue, die er

seinem Könige in der letzten Zeit bewiesen, vermischt worden seyen; nichtsdestoweniger hat doch jenes Lied in Gent keine Gnade mehr finden können. In den Fabriksstädten, namentlich aber in Gent, Brüssel, Bréviers u. s. w., fängt man überhaupt schon an, die Nothwendigkeit einzusehen, jeden Exceß und folglich auch jede Uebertreibung im Zaume zu halten, weil diese leicht zu Aufruhr und Plünderung führen könnten, zu denen ein nur allzugährender Stoff vorhanden ist. Täglich kommen von dem Heere, wo es jetzt weniger zu plündern giebt, die sogenannten Freiwilligen einzeln zurück, und überall auf dem platten Lande wimmelt es von ausländischen und einheimischen Abenteuerern, die den Verlust der souft so vortrefflichen Marschauffée nur allzufühlbar machen, besonders in den Wäldern und Forsten, die sowohl von Wild als von Holz bald ganz und gar gelichtet seyn werden. Die Errichtung einer stabilen Ordnung der Dinge, die Ernennung eines Staats-Oberhauptes, wird daher auch dem Congresse immer dringender erscheinen. Doch wer wird dieses mühselige undankbare Geschäft übernehmen? Dies ist die vorhin bereits von uns aufgeworfene Frage, die wir aus der vor uns liegenden, den Belgischen Blättern entlehnten Liste von seltsamen Propositionen zu beantworten uns nicht getrauen.

S c h w e i z.

Am 7. und 8. Novbr. waren in Einsiedeln die Abgeordneten der Bezirksräthe March, Einsiedeln, Küsnacht, Bollerau und Pfäffikon versammelt und faßten den Beschluß, ein Memorial mit dem Begehren einer zeitgemäßen Abänderung der Verfassung und auf gesetzlichem Wege dem bald sich versammelnden Cantonsrath vorzulegen. Gersau hat sich noch nicht angeschlossen, indem es meint, es stehe in besondern Verhältnissen; es hat sich jedoch erklärt, daß auch es eine Verfassung fordern, und nachdem die übrigen ihm deutlich erklärt, worauf es ausgehe, wolle es sich je nach Ergebnis anreihen.

Von der Thur schreibt man: „Wie man vernimmt, sind die sogenannten Volksfreunde mit dem jüngst gefaßten Beschlusse des großen Raths noch nicht zufrieden, vielmehr sollte am Donnerstag den 18ten d. wieder eine Versammlung in Weinfelden statt finden, um das System direkter Kreiswahlen durchzusetzen.

Moldau und Wallachei.

(Priv. Nachr.) Belgrad, vom 20. November. — Seit einigen Tagen erwartet man hier den Fürsten Milosch, bei dessen Ankunft große Feierlichkeiten stattfinden werden. Es heißt, daß er in Zukunft in unserer Stadt residiren werde.

Aus Sophia meldet man, daß, nachdem der Groß-Vener mit dem größten Theile seiner Truppen Wlch Bitoglia gegen Janina aufgebrochen war, sich in einem Theile Rumeliens und in ganz Macedonien allenthalben wieder bewaffnete Banden zeigen, welche aber nur das Räuberhandwerk treiben.

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 25ten October. — Die vollkommenste Ruhe und Ordnung herrscht fortwährend in dieser Hauptstadt, obgleich wegen der seit einiger Zeit bedeutend gesteigerten Getreide- und Brodt-Preise sich einige Unzufriedenheit zu äußern angefangen hatte. Diese Theuerung ist zum Theil dem Mangel an Zufuhr von Getreide aus den Russischen Häfen des schwarzen Meeres, von wo die Ausfuhr gegenwärtig mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, theils dem Ausbleiben der von der Regierung aus den Häfen Macedoniens und Klein-Asiens erwarteten Getreide-Ladungen zuzuschreiben; da letztere jedoch mit dem ersten eintretenden Südwinde hier anlangen dürften, so hofft man, daß dem Mangel bald abgeholfen seyn wird.

Wie wenig die Regierung aus diesem Grunde eine Störung der öffentlichen Ruhe befürchtet, erhebt am deutlichsten aus einer so eben bekannt gemachten Verordnung, wodurch der in der letzten Zeit sehr gesteigerte Tagelohn der verschiedenen Arbeiter und Handwerker beträchtlich, und zwar bei den Weisern um ein volles Drittel herabgesetzt wird. Eine andere, die Sicherheit der Hauptstadt und das feste Vertrauen der Regierung auf Erhaltung derselben beurkundende Maßregel ist die Wiedereröffnung der seit der Vernichtung der Jamitscharen geschloßenen, oder andern Gebrauche gewidmeten Kaffeehäusern und Tavernen, welche sonst der Sammelplatz der Meuterer und Ruhestörer gewesen waren.

Die Nachricht von der bereits vollzogenen Räumung Bana's und der übrigen seit dem letzten Kriege von den Russischen Truppen auf dem rechten Donau-Ufer besetzten Plätze, hat hier einen angenehmen Eindruck hervorgebracht. Alisch-Pascha hat bereits von Bana Besitz genommen; indessen ist kurz darauf Medschib-Pascha zum Commandanten dieses Platzes ernannt worden. Eine andere Ernennung, die einiges Aufsehen erregte, ist die des bekannten Agenten des Statthalters von Aegypten, Medschib-Efendi zum Sure-Emini oder Aufseher der Pilgerfahrts-Karavane nach Mekka. Da Medschib-Efendi vor Kurzem noch sich anschickte, dem Sultan und den fremden Gesandten ein glänzendes Fest in dem Thale von Kethana oder der süßen Wässer zu geben, so hat diese ihm, wie verlautet, auf sein Ansuchen ertheilte Bestimmung zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gegeben.

Mittlerweile ist Pertew-Efendi von seiner glücklich vollbrachten Sendung nach Aegypten in diese Hauptstadt zurückgekehrt; er war, da ihm die Seereise zu beschwerlich gewesen, bei Sattalia ans Land gestiegen, und hatte den übrigen Theil der Reise zu Lande über Brussa hieher zurückgelegt. Man glaubt, daß ein Mann von Pertew-Efendi's Talenten und Erfahrung, der sich noch neuerlich große Verdienste um die Pforte erworben hat, nicht lange in Unthätigkeit bleiben werde.

Vor wenigen Tagen ist der Ameddshi-Efendi oder erste Secretair des Reis-Efendi mit einer wichtigen Sendung an den Großwesir, der von Monastir zu Regulirung der Angelegenheiten Albaniens und Janina aufgebrochen war, von hier abgegangen, und provisorisch durch den ersten Beamten seines Bureau's, Naschid-Efendi, ersetzt worden.

Am 23ten d. M. verlor der Sultan eine seiner jüngeren Prinzessinnen mit Namen Fatime Sultane, welche nach einem kurzen Krankenlager verschied, und an demselben Tage unter Begleitung eines Theils des Hofstaates und des Ministeriums in Ejub zur Erde bestattet worden.

Die seit längerer Zeit hier befindliche Russische Fregatte Fürstin Lowicz, hatte am 18ten d. M. das Unglück, ihre große Schaluppe, welche in der Bucht von Bujukdere manöverirte, durch einen plötzlichen Windstoß umschlagen zu sehen. Der Schiffs-Lieutenant, Hr. von Nordstein, und fünf Matrosen verloren dabei das Leben, die übrigen wurden durch schnell herbeigeeilte Boote gerettet. Auch die Schaluppe ward, nach mehrtägigen Anstrengungen, wieder aus dem Grunde des Meeres hervorgezogen. Gegenwärtig bereitet sich obgedachte Fregatte zur Abfahrt, um den Kaiserl. Russischen Gesandten, Hrn. von Ribeaupierre, als dessen Nachfolger Hr. von Buteniew genant wird, nach seiner neuen Bestimmung, am Hofe von Neapel, wo sich seine Familie bereits befindet, zu führen.

Auf die erste Anzeige von der im südlichen Rußland um sich greifenden Seuche der Cholera, hat die Pforte sogleich einige Vorkehrungen getroffen, um die aus den Russischen Häfen einlaufenden Fahrzeuge unter Aufsicht zu setzen und die Communicationen mit selben zu hindern. Ein so eben aus Trebisond hier einlaufendes Oesterreichisches Schiff, welches seinen Capitain, Vincenzo da Malta und einen Theil der Mannschaft durch ansteckende Krankheit während der Ueberfahrt verloren hatte, ist auf Veranlassung der Kaiserl. Oesterreichischen Internuntiaturs, mit Beiwirkung der Türkischen Behörden, sogleich unter Quarantaine gesetzt worden. Bei diesen üblichen Dispositionen der Pforte, sich den, in den Europäischen Staaten, üblichen Sanitäts-Maassregeln, anzuschließen, ist zu hoffen, daß diese Hauptstadt auch fernere von der Pest und andern Seuchen befreit bleiben werde.

Deconomisch; Polizeiliches.

(Schmale und breite Gleise.)

Oeffentliches Verhandeln fördert am Ersten das Wahre, darum will ich über den genannten Gegenstand, der jetzt in Schlesien allgemein berathen wird, offen meine Ansicht sagen, möchte sie eben so berichtigt werden. Die schmalen Gleise haben folgende Nachtheile:

1) Das Gleis wird immer wieder durch die Zugthiere zutreten, wodurch

a) das Thier einen beschwerlichen Tritt hat, und meist sich an schmales Gehen, besonders der Hinterfüße, gewöhnt; Pferde und Ochsen bekommen so den Fehler kühnheitig zu werden. Sind die Gleise gefroren, so ist es wirklich jammervoll anzusehen, wie die armen Zugthiere sich in den schmalen Gleisen drängen, die Füße erbellen, vertreten u. s. w.

Es wird b) die Last weit schwerer zu ziehen, weil in jedem Moment dem Rade (was auf ebner Fläche am leichtesten sich fortbewegt) Hindernisse entgegen gesetzt werden.

2) Der Weg hält sich schwerer im Stande, weil die Füße der Zugthiere und die Räder immer zugleich auf die Ungleichmachung der Gleise wirken.

3) Die Menschen und die Fracht welche auf den Wagen oder Schlitten sind, werden stark gerüttelt, weil das Gleis immer uneben gemacht wird.

4) Bei Getreide, Heu, Wolle und solchen Fahren, wo die Ladung ein großes Volumen einnimmt, muß man, um der Gespannkraft zu entsprechen, sehr hoch laden, wodurch leicht umgeworfen wird.

Wenn man staunt, daß unsere Vorfahren trotz aller dieser Nachtheile doch schmales Gleis hatten, so mögen die Vertheidiger des guten Alten nur sich das Zugvieh vergegenwärtigen, was in alter Zeit war; einige Gegenden des rechten Oder-Ufers haben noch solche Urbilder alter Zeit; auf dem Neumarät sind sie zuweilen vor Kohlen- oder Bretterwagen gespannt; solche Pferde und Ochsen von 4 Fuß Höhe haben in dem alten Gleise ganz bequem Raum, und bewirken alle die genannten Nachtheile nicht.

Da wir uns aber doch zu der Neuerung bewegen lassen unsern Viehstand meist größer zu ziehen, so möchte auch die daraus folgende Neuerung: nemlich breites Gleis, unentzehrlich seyn; es gewährt nachstehende Vortheile: 1) Die Zugthiere gehen sicher und bequem. 2) Die Last ist auf der obern Fläche leichter zu ziehen, und der Weg hält sich leicht im Stande. 3) Die Wagen fahren nicht so häufig in demselben Gleise weil die 2 Bahnen wo das Zugvieh geht, auch meist eben getreten sind. 4) Menschen und Last werden nicht so erschüttert. 5) Die Kutschen haben im Korb mehr Raum, der Korb wird nicht so viel ge-

gen die Räder geschleudert und geschleudert. 6) Endlich ist das Fahren bei Getreide, Heu und Wollfuhren sicherer und leichter, besonders wo auf dem Felde tiefe Furchen oder Abhänge sind. Man erspart ungemein bei den Wirthschafts-Fuhren an Gespann. — Das sind meine Erfahrungen seit 14 Jahren, während welcher ich in meiner Wirthschaft breites Gleis habe.

Die Einführung der breiten Gleise wird in dem platten Lande von Schlessen wenig Schwierigkeiten finden, da die vielen Wegeverbesserungen, die Separationen u. s. w. schon so viel auf Verbreitung der Wege gewirkt haben. In der ersten Zeit wo zum Theil breite zum Theil schmale Spur benutzt wird, kann man für die erste sich leicht mit ein paar Pflugfurchen helfen, mit denen man die schmalen Gleise zuwirft und so die Spur verbreitet.

Im hohen Gebirge in den steinigten Nebenwegen wird die Einführung des breiten Gleises schwerer seyn, sie ist aber gewiß nicht so schwierig als man sie sich vorstellte. In 6 Jahren kennen alle diese Wege breiter gemacht seyn — diese Steine sind gewiß nicht die schwierigsten die in unserer Zeit aus dem Wege zu räumen sind. Der Vortheil breiter Wagen ist im Gebirge aber auch noch bedeutender wie im platten Lande, da an den Abhängen breiter Wagen so viel sicherer sind, der Boden meist fester ist und deshalb das starke Gebirgsvieh in den schmalen Gleisen schwieriger Gehen hat.

Alle Vortheile der breiten und Nachtheile der schmalen Spur treten im Gebirge mehr hervor.

Wenn aber wirklich im Gebirge man die breite Spur nicht, oder noch nicht so bald wünscht, so darf das doch die Förderung dieser guten Sache im platten Lande nicht stören, es ist nun einmal doch nicht möglich daß allenthalben dasselbe geschieht, und je zweckmäßiger für bestimmte Localitäten polizeiliche Einrichtungen sind, um so weniger können sie ganz allgemein an allen Orten des Staats eingeführt werden.

Behält das Gebirge noch eine Zeit schmale Spur, so schadet das Niemanden, die größeren Communications-Wege zwischen dem Gebirge und platten Lande sind für alle Gleise fahrbar, die Gebirgsbewohner können mit ihre schmalen Spur immer in der breiten der Ebene fahren. Die kleinen Gebirgs-Wege werden von Landbewohnern wenig befahren, und wenn sie das wollen, so können sie wie es jetzt bei Bergnützungseisen ja meist geschieht, Gebirgswagen mietzen.

Frhr. v. R.

M i s c e l l e n.

Nach Palackys Angaben beträgt die Gesamtzahl aller Slavischen Stämme in Europa und den Russischen und Türkischen Gebieten in Asien ungefähr 70 Mill.

Seelen. Nämlich Tschechen und Slawaken, welche in Böhmen und Mähren drei Viertel, in Ungarn ein Viertel der gesammten Bevölkerung ausmachen — im Oesterreichischen Kaiserthum 6,600,000 Seelen; Sorben 200,000 (150,000 in Preußen und 50,000 in Sachsen); Polen und Kassuben 8,200,000 (in Rußland 3,750,000, Oesterreich 2,100,000, Preußen 2,250,000, Krakau 100,000); Russen 35,000,000, Russinen oder Ruthenen, auch Weiß-Russen genannt, 12,000,000 (9,600,000 in Rußland, 2,400,000 in Oesterreich); Bulgaren in der Türkei 2,000,000; Serben 4,200,000 (in Oesterreich 1,800,000, Türkei 2,400,000); Kroaten 800,000, und Slowenen 1,000,000 in Oesterreich.

Der Professor Lüders in Kiel schlägt vor, das Fortschreiten der Cholera durch Feuer, welches einen starken Rauch giebt, zu hemmen und zu dem Ende die mit ihr behafteten Gegenden durch ringsum angezündetes Steppengras oder Haidekraut, oder trockenen Dünger, selbst durch angezündete und in langsamen Verbrennen unterhaltene Waldstrecken eine Zeitlang geschieden und abgeschlossen zu halten. Der Altonaer Merkur bemerkt: Vielleicht würden Pulverdämpfe vermöge ihrer Analogie mit dem Chlor, auch besonders da, wo solche Verbrennungen aus Lokalsachen nicht angebracht werden können, noch ein wirksameres Mittel zur Neutralisirung des in der Atmosphäre schwimmenden Miasma seyn. Es wird zuletzt ein lange anhaltendes Kanonenfeuer als Heilmittel vorgeschlagen.

Die Münchener Zeitung enthält Beobachtungen über den Aether, worin es unter Anderm heißt: Aus dem Hoffmannschen Experimente mit der gedrehten Kugel ergibt sich, daß der Aether an den Erdpolen sich in stetem Erguß in unsere Atmosphäre befindet, daß diese dafür am Aequator eben so viel wieder verliert, und daß sich daher unsere Atmosphäre fortwährend erneuert; aus welchem Umstande Gruithuisen, wenn uns schon offenbar der Aether die meiste Zeit den reinsten, gesündesten Stoff zuführt, doch in sehr seltenen Fällen alle auf der ganzen Erde zugleich vorkommenden pestartigen Krankheiten, welche die Aerzte dem Einflusse der Gestirne zuzuschreiben gezwungen waren, lieber dem uns zunächst liegenden Aether zuschreiben möchte, der in allen Theilen des Himmelstraumes eine ganz gleiche chemische Konstitution unmdglich haben kann.

Eine Madrasser Zeitung berichtet den fürchterlichen Tod eines Lieutenants Drooshooff, der, als er im Meere badete, von einem Haiisch angegriffen wurde, sich tapfer wehrte, aber so schrecklich zerrissen wurde, daß er nur noch wenige Tage lebte.

Der Komponist Ferrari, der während seines Aufenthalts in Neapel, wo er unter Patilla studirte, auch Paestello's Unterricht genossen hatte, erzählt in seinen kürzlich erschienenen Memoiren sehr viel von diesem berühmten Komponisten. Im Jahr 1815, wo Ferrari den Sir Ths. Broadwood nach Neapel begleitete, besuchte er nach einem beinahe 30jährigen Zwischenraum auch seinen alten Lehrer wieder, den er in sehr dürftigen Umständen fand. Paestello's Anhänglichkeit an Buonaparte und dessen Familie war die Ursache gewesen, daß die Pension, welche er von Ferdinand IV. bezog, ihm genommen worden war, und diejenigen, welche er von der Großfürstin von Rußland und von Napoleon bezogen, hatte er durch die Zeitumstände ebenfalls eingebüßt. Ein Empfehlungsschreiben, das die Herzogin von Orleans (jetzige Königin der Franzosen) an ihren Bruder den Prinzen Leopold von Salerno, Ferrari für Paestello mitgegeben hatte, verschaffte dem Letztern eine sehr wohlwollende Aufnahme bei dem Prinzen. Dieser fragte ihn unter Andern; wie viele Werke er komponirt habe? worauf Paestello antwortete: „ungefähr hundert Opern; wenn ich indessen die Zwischenstücke, die Farcen, die Ballette, die Kirchenmusik und die Kammermusik hinzurechne, so werden wohl noch ein Hundert herauskommen.“ — Und welchem unter Ihren Werken geben Sie den Vorzug? fragte der Prinz. — „Ew. Hoheit thun mir da eine Frage, die mich in Verlegenheit setzt: ich weiß nicht, wofür ich mich entscheiden soll, für den Barbier von Sevilla, für den König Theodor, oder für Nina.“ Bei der Erwähnung des letztes Werkes, sagt Ferrari, sah ich Thränen in den Augen des Greises glänzen; dem Prinzen entging seine Bewegung ebenfalls nicht und er sagte, indem er ihn bei der Hand nahm: „Ja mein lieber Paestello, dieß ist auch wirklich das Beste.“ Bei dem Herausgehen aus dem Zimmer sagte Paestello seufzend zu Ferrari: „Ich bin sehr unglücklich: wäre der Prinz König, so würde er mir gewiß meine Pension wiedergeben.“

Der ehemalige Polnische Oberstlieutenant und Ritter mehrerer Orden, Onusprins von Radonski, gebürtig aus dem Großherzogthum Posen, in den letzten Zeiten wohnhaft in der Stadt Lugano, im Tessiner Kanton, ist daselbst am 28ten v. M. auf eine schreckliche Art ums Leben gekommen. Um Mitternacht schien es ihm im Schlafe, einen großen Lärm im Garten zu hören; er springt aus dem Bette, eilt nach dem Fenster hin, fällt über dessen niedrige Brüstung zwei Treppen hoch hinab, und bleibt auf der Stelle todt. Er war noch nicht 40 Jahr alt.

Am 13. September segelte das Schwedische Schiff Stirling, Kapitän D. E. Högman, mit Schwedischer Besatzung, von Gothenburg nach der neuen englischen Kolonie am Schwanenflusse in Neuholland ab. Unter der Ladung befinden sich elf in Gothenburg aufgezimmerte Häuser, die 4 bis 10 Wohn- und andere Zimmer enthalten, auseinander genommen sind, und dort, den Nummern nach, womit die einzelnen Holztheile bezeichnet worden, leicht wieder zusammengesetzt werden können. Diese Expedition, wozu mehrere dergleichen, von Engländern nach Ostindien und andern entlegenen Ländern vorgenommene, das Beispiel gegeben, dürfte vielleicht noch andere zur Folge haben, wie die Wohlfeilheit des Holzes und der Arbeit dort zu Lande erwarten läßt.

Ein gewisser Hr. Hardley in London hat einen Preis von 100 Guineen auf die Erfindung des besten Dampf-Pfluges gesetzt. Die Mechaniker Herren Wykes und Philipps haben demnach das Modell einer Maschine angefertigt, welche zugleich die Stelle einer Grab- und Säte-Maschine vertritt.

Die folgende, ganz einfache Art, zu verhüten, daß sich Fliegen auf Gemälde, Meubles u. s. w. setzen, ist durch viele Versuche bestätigt worden: man lasse ein Bündel Lauch fünf bis sechs Tage in einem Eimer voll Wasser liegen und wasche dann die Gemälde u. s. w. damit; die Fliegen kommen nie an ein mit solchem Wasser gewaschenes Hausgeräthe.

Ostindische Kresse (*Nasturtium indicum*) ist jetzt der vorzüglichste und heiebteste Salat in Frankreich. Er gedeiht überall, und ist eben so gesund als Brunnenkresse. Die Blätter sind zarter, sie haben einen weniger scharfen Geschmack als die Cochlearien, und sind eben so antiscorbutisch als diese; die Zumißung der Blüthen zum Salat verbessert den Geschmack.

Nach der Bibliothéque physique et économique. Februar 1830, kann man die Obstbäume vor Nachtfrost durch schützen, daß man feuchten Mist auf die Stelle des Baumes schlägt, von welcher die Zweige auslaufen; auf der Oberfläche des Düngers zeigt sich dann Frost, aber der Baum nimmt keinen Schaden. Auch neutralisirt man den Nachtfrost, indem man die Zweige eines Baumes durch Stricke in Verbindung setzt, und deren Enden in ein Gefäß mit Wasser leitet. Weder der Baum, noch das Wasser in dem Gefäß werden dann durch Nachtfrost leiden. Dieses Mittel war schon früher bekannt.

M i s c e l l e n.

In Zirkwiz bei Münsterberg sind zwei Bauer-
güter abgebrannt, wobei 100 Schaafe, 9 Pferde und
sämmliche Getreidebestände ein Raub der Flammen
wurden. Ein Mann von 83 Jahren kam dabei ums
Leben.

Der Bericht des Capt. Lieut. Graah über das ostliche
Grönland, an dessen Küste er bis 65° 18' vorgebrun-
gen war, weist aus, daß er auch nicht die allerunbe-
deutendste Trümmer oder sonst eine Spur von früherer
Besittigung vorgefunden; auch stimmte der Umriß der
Küste, den er genau aufgezeichnet, durchaus nicht mit
der Darstellung überein, die man noch von dem alten
Grönländischen Bisthum der sogenannten Oststrecke
hat; weshalb Herr Graah es nun für entschieden an-
sieht, daß jene Colonie nicht im Osten des Caps Far-
well, sondern im District Julianehaab gelegen gewesen
(wie es schon vorlängst von H. P. Eggers in einer
Abhandlung, für die, welche ihre Augen zum Sehen
brauchen mögen, handgreiflich, gezeigt worden war.)
Dahingegen hat er freilich die (wenigen) Bewohner
jener Küste noch verschiedener von den Esquimaux ge-
funden, als es das gemischte Geschlecht im Districte
Julianehaab schon ist; sowohl die Kopfgestalt, als der
feinere Leibwuchs macht sie mehr dem Nord-Europäer
ähnlich und sie haben eine reine helle Hautfarbe, auch
öfters braunes Haar.

In den vereinigten Staaten sind an Kanälen und
andern künstlichen Schiffahrtsmitteln 1340 Meilen fer-
tig, 1828 Meilen in Arbeit und 408 M. projektirt.
Von Eisenbahnen sind 44 Meilen fertig, 422 in Ar-
beit und 697 projektirt.

Neben der Kupferstecherkunst trägt auch die Holz-
schneidekunst, die in England wohl den höchsten
Grad der Vollendung erreichen dürfte, zur Ver-
schönerung der Taschenbücher für 1831 bei. Der un-
ermüdet thätige Ackermann, dessen forget me not die
Veranlassung zum Entstehen der ganzen Taschenbuchs-
Literatur in England gewesen ist, hat nach dem, in
seinem Besitze befindlichen Schatze von des verstorbe-
nen Howlandson's Originalzeichnungen, eine Reihe von 50
Holzschnitten zur Erläuterung des Textes seines „Ha-
morist“ oder „des Gesellschafters am Kamin um
Weihnachten“, gegeben, das von Herrn W. H. Haris-
son redigirt ist. Die Namen der Künstler, welche die
Platten geschnitten haben, sind nicht genannt. So
viel ist aber augenscheinlich, daß mehrere davon von
Meisterhänden herrühren.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere gestern in Blumenrode vollzogene Verbindung
zeigen wir hiermit ergebenst an.

Neumarkt am 2. December 1830.

Louise Alker, geborne von Hocke.
Alker, Premier-Lieutenant und Eskadrons-
Führer im 10ten Landwehr-Regt.

Unsere am 29sten v. M. vollzogene eheliche Verbin-
dung zeigen wir ergebenst an.

Ernst Friedr. Schulz.
Pauline Schulz, geb. Vaudel.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 29sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung
meiner Frau Louise, geborne Czerny, von einem
Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden er-
gebenst anzuzeigen.

Nybnick.
Christowski,
Justiz-Registrator ic. und Lieutenant.

Die heute Morgen um halb 8 Uhr erfolgte glück-
liche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Negro, von
einem muntern Sohne beehrt sich Verwandten und
Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Oppeln den 28. November 1830.
Franz Hulwa, Kaufmann.

Die heute Morgen um $\frac{3}{4}$ auf 10 Uhr erfolgte,
glückliche, obgleich sehr schwere Entbindung meiner
lieben Frau, geborne Emerich, von einem gesunden
Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz den 29. November 1830.

Dr. Pusch, Königl. Kreis-Physicus.

Todes-Anzeige.

Das am 29sten v. M. erfolgte Ableben meiner gu-
ten Mutter, der verw. Arbeitshaus-Inspector Grüll,
zu Jauer, zeige Verwandten und Freunden ergebenst
an. Breslau den 1. December 1830.

Grüll, Königl. Reg. Depart. Thierarzt.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 2. December, zum zwölften Male: Der
Alpenkönig und der Menschenfeind. Ro-
mantisch-komisches Original-Zauberpiel in 2 Akten
von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller.
Freitag den 3ten, zum ersten Mal: Der Masken-
ball oder Seyn und Schein. Lustspiel in
5 Akten, von E. Ibsen.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

- Wannhart, Dr. J. B., lateinische Grammatik. 1r Band. gr. 8. Sulzbach. 23 Sgr.
 Orpheus und Komos, oder allgemeines Gesellschafts-Liederbuch, enthaltend Commers- und Hospitallieder, Vaterlandsgefänge, Kriegs-, Tafel- und Trinklieder ic., herausgegeben von Dr. C***e. 2 Bändchen. 12. Meissen. br. 1 Rthlr.
 Pichler, C., geb. v. Greiner, sämtliche Werke. 41ster bis 44ster Bd. Friedrich der Streitbare. 8. Wien. br. 6 Rthlr.
 Ponge, C., kurzgefaßte französische Sprachlehre für Anfänger, besonders für die mittleren und unteren Klassen eines Gymnasiums ic. 8. Berlin. 13 Sgr.
 Portrait Napoleons des Helden und Schöpfers des französischen Nationalgeistes im Abglanze der glorreichen Julitage von 1830. Mit seinem Brustbilde. 12. Jlménau. br. 15 Sgr.
 Quatremère de Quincy, Geschichte der berühmtesten Architekten und ihrer Werke, vom XI. bis z. Ende des XVIII. Jahrhunderts, nebst der Ansicht des merkwürdigsten Gebäudes eines Jeden derselben. Aus dem Französischen übersezt von Dr. F. Heldmann. In 2 Theilen, mit 47 Kupferplatten. gr. 8. Darmstadt. geb. 8 Rthlr. 13 Sgr.
 Tillet, A. von, Geschichte der Europäischen Menschheit im Mittelalter. In 4 Theilen. gr. 8. Frankfurt. geb. 6 Rthlr.

Bekanntmachung

wegen Veräußerung des Vorwerks Bischofswald.

Es soll das eine halbe Meile von Breslau oberwärts am rechten Ufer der Oder an diesem Ströme belegene Etablissement, der Bischofswald genannt, welches bis ult. April 1831 verpachtet ist, mit einem Theile der Forst, jedoch ohne die Jagd, verkauft, oder auch vererbpachtet werden. Es gehören zu dieser Besitzung überhaupt 375 Morgen 142 Quadrat Ruthen verschiedenartiger Ländereien, größtentheils aber gute Wiesen, jedoch incl. 16 M. 118 QM. ertragloser Fläche. Das mit zur Veräußerung zu stellende Forst-Terrain beträgt 89 M. 145 QM. nebst den erforderlichen Wohn-, Wirthschafts- und Ziegelei-Gebäuden. Der zur Annahme der Gebote angeetzte Termin wird den 25. Januar 1831 von Vormittags um 10 Uhr an in dem Local der hiesigen Königl. Regierung abgehalten werden, welches mit dem Beisügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Verkaufs- so wie die Erbpacht-Bedingungen 3 Wochen vor dem Licitations-Termine zu jeder schicklichen Zeit, in unserer Domainen-Registratur, so wie bei dem Kant-Amte hieselbst zur Einsicht bereit liegen werden. Auch steht den Bewerberu die Besichtigung des Grundstücks, wenn sie sich deshalb bei dem zeitigen Pächter

melden, frei. Zur Nachricht dient noch, daß die Gebote nur auf Preussisches Courant gerichtet werden, und jeder im Licitations-Termin auftretende Bewerber sich vor seiner Zulassung über seine Vermögens- und persönlichen Verhältnisse sich bei dem Licitations-Commissario gnügend ausweisen muß.

Breslau den 22. November 1830.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung

Das auf der Schuhbrücke am Ecke der Kupferschmidt-Straße sub No. 1721. des Hypotheken-Buches neue No. 27. belegene Haus, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 12,610 Rthlr. 1 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 12,970 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 1sten October 1830, am 3ten December 1830 und der letzte am 16ten Februar 1831 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Schick im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 2ten July 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung

Das auf dem Burgfelde sub No. 382 des Hypothekenbuches, neue No. 11 belegene Haus, der verehelichten Heppert gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 3422 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 3578 Rthlr. 4 Sgr. und nach dem Durchschnitte 3500 Rthlr. 12 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 25ten Februar 1831, am 26ten April 1831 und der letzte am 28ten Juny 1831 Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Vorowski im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 30sten October 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Pandsbriefs-Zinsen für den diesjährigen Weihnachts-Termin fängt bei der General-Landschafts-Kasse mit dem 6. Januar des künftigen Jahres an, und dauert, jeden Mittwoch Nachmittag und alle Sonnabende ausgenommen, bis zum 4ten Februar k. J. einschließlich.

Dreslau den 30. November 1830.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Den unbekanntenen Gläubigern des Färbers Carl Walter hieselbst, wird hiermit bekannt gemacht, daß dessen Concursmasse im Termine den 5ten Januar 1831 gänzlich vertheilt werden soll.

Münchsch den 20sten November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Holz-Verkauf.

In den Königl. Wald-Distrikten des Forstreviers Zedlitz, sollen nachstehende Gehölze meistbietend verkauft werden: 1) Im Walddistrikt Daupe den 14ten k. M., in Loose getheiltes Strauchholz. 2) Im Walddistrikt Marieneraust den 15ten k. M., Kiefernnes Stammholz. 3) Im Walddistrikt Märzdorf den 16ten k. M., in Loose getheiltes Strauchholz. 4) Im Walddistrikt Wschechnitz den 17ten k. M., in Loose getheiltes Strauchholz. 5) Im Walddistrikt Zedlitz den 18ten k. M., in Haufen zusammengetragenes Strauchholz. Holzbedürftige werden hierdurch eingeladen, an den festgesetzten Tagen des Morgens um 9 Uhr sich bei den betreffenden Forstwohnungen einzufinden, die Bedingungen dort zu vernehmen, wonach die Verkäufe aber an Ort und Stelle abgehalten werden sollen.

Zedlitz den 28sten November 1830.

Königl. Forst-Verwaltung. Zätsche.

Bekanntmachung.

Der Verkäufer eines am 1. October c. hier Orts für 12 Rthlr. verkauften, gehörig gestempelten Webes dicken Rohschleiers, welcher sich Scholz genannt, und vorgegeben, daß er zu Giesmannsdorf Volkenhaynschen Kreises wohnhaft sey, dort aber nicht zu erfragen ist, hat sich der Entwendung des erwähnten Schleiers dringend verdächtig gemacht. Es wird daher derjenige, welcher sich als rechtmäßiger Eigenthümer dieses Schleiers auszuweisen vermag, hierdurch aufgefordert, sich bei uns innerhalb 6 Wochen präclusivischer Frist zu melden, und sein Eigenthum gegen Erstattung der Bekanntmachungs-Kosten in Empfang zu nehmen. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist wird über den Schleier nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden.

Freiburg den 27. November 1830.

Der Magistrat.

Bräuerei- und Brennerei-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung des ultimo März 1831 pachtlos werdenden hiesigen städtischen Bräu- und Branntwein-Werks, nebst dem damit verbundenen Schießhause, auf 3 auch 6 Jahr ist Termin auf den

16ten December a. c. anberaumt. Es werden demnach Pachtlustige; Cautionsfähige eingeladen, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. Die Bedingungen können täglich in der hiesigen Raths-Canzellei eingesehen werden.

Polnisch-Bartenberg den 15ten November 1830.

Der Magistrat.

Proclamation.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß am 14ten December c. Vormittags 11 Uhr vor dem hiesigen Rathhause zwei zum reiten und fahren geeignete Fuchs-Wallache, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden sollen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Neustadt den 26sten November 1830.

Der Kreis-Justiz-Rath Lehmann.

Subhastation.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Ober-Leppersdorf, Landshuter Kreises sub No. 6. belegene, auf 2044 Rthlr. ortsgerechtlich gewürdigte Bauergut des verstorbenen Fracht-Fuhrmann Anton Tälzer ad instantiam der Erben und Gläubiger und fordert Dichtungslustige auf, in termino den 4ten Januar, den 5ten Februar, peremptorie aber den 19ten März k. a. Vormittags um 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Kreppelhof ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an ten Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden diejenigen, welche an den Nachlaß des Tälzer, über welchen dato der erbenschaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden, einige Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 19ten März Vormittags angeetzten Liquidations-Termine anzumelden, die Beweismittel auf die sie sich gründen, vorzulegen und anzuzeigen, demnächst die gesekmäßige Ansetzung, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer ewanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse etwa übrig bleiben dürfte.

Gegeben Peterswaldau den 15ten October 1830.

Reichsräthlich Stollbergisches Gerichts-Amt.

Subhastations-Patent.

Im Wege der Execution ist die Subhastation der dem Müller Joh. Gottlieb Sattler zugehörigen und auf 1202 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten dienstfreien, aber prästations- und laudentialpflichtigen Wasser-Mahl-Mühle No. 27 zu Weigersdorf, Nothenbürger Kreises, eingeleitet, und es werden hierdurch alle Kauflustige aufgefordert, sich in den auf den 30sten October, 30sten November und 30sten December dieses Jahres, jedesmal Vormittags 11 Uhr in der Gerichtsstube zu Weigersdorf zum Verkauf jener

Wähle angelegten Bietungs-Terminen, von welchen der letzte peremptorisch ist, einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Taxe ist an der Gerichtsstelle zu Weigersdorf und in der Registratur zu Arnsdorf näher einzusehen.

Arnsdorf, Gödrlicher Kreises, den 27. August 1830.

Das Gerichts-Amt zu Weigersdorf. v. Müller.

Bekanntmachung.

Den unbekanntten Gläubigern des am 25ten May d. J. verstorbenen General-Pächters der Güter Buchelsdorf, Oberamtmann Johann Friedrich Buchwald, wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechtes, die bevorstehende Theilung seiner Verlassenschaft unter die Erben hiermit bekannt gemacht, mit der Aufforderung, sich mit ihren Ansprüchen binnen 3 Monaten zu melden, widrigenfalls sie damit an jeden Mit-Erben nur im Verhältnisse seines Erbtheils, verwiesen werden.

Reichthal den 9ten October 1830.

Das Gerichts-Amt der Güter Buchelsdorf.

Auctions-, Bekanntmachung.

Der Nachlaß der verw. verstorbenen Frau Hauptmann v. Gfug hieselbst, bestehend in Glaswerk, Porzellan, Steingut, Kupfer, Zinn, Metall, Messing, Blech, Leinwand, Mobilien und Hausrath, Kleidungsstücken, Vorrath zum Gebrauch, einigen Gemälden und Büchern, wird den 16. December c. Vormittags um 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage in dem Hause der Verstorbenen hieselbst, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wirschkowiz den 20sten November 1830.

Reichsgräflich von Hochberg'sches Frei- und Reichsherrliches Gerichts-Amt Neuschloß.

A u a u s t i n .

Verpachtung der Gallerie zu Warmbrunn.

Das Gesellschaftshaus im Bade-Orte Warmbrunn die Gallerie genannt, wird mit Ende laufenden Jahres pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung dieses schönen Lokals auf 3 oder 6 hintereinander folgende Jahre vom 1sten Januar 1831 an, wird vor unterzeichnetem Amte, woselbst auch von heute an die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können, den 20sten December a. c. Vormittags 9 Uhr ein Licitations-Termin abgehalten, wozu kautionsfähige und qualifizierte Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Da Warmbrunn von allen schlesischen Bädern das besuchteste ist, und sich die Zahl der Kurgäste auch während der diesjährigen Bade-Saison, im Vergleich gegen voriges Jahr wieder bedeutend vermehrt hat, so kann ein, dem zu verpachtenden Lokal in jeder Hinsicht genügend vorstehender Pächter mit Zuversicht auf einen lohnenden Erwerb rechnen.

Hermisdorf unterm Kynast den 8. November 1830.

Das Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Frei-Standesherrliche Cameral-Amt.

A u c t i o n .

Eingetretener Hindernisse wegen konnte die am 30sten November stattgehabte Auction von Meublement nicht beendet werden und wird daher morgen als den 3ten December früh um 9 Uhr, Ohlauerstraße im blauen Hirsch, fortgesetzt werden.

Piere, concess. Auctions-Commis.

Zu verkaufen.

In Ostwitz sind 100 Sacl gute Eichen à 20 Sgr und zwölf junge, mit Eichel gefütterte fette Schweine zu verkaufen.

Wagen-, Verkauf.

Im „goldnen Schwerdt“ auf der Neupfischen Gasse steht ein leichter 2spänniger Wagen billig zu verkaufen.

Zwanzig Rthlr.

erhält der, welcher für einen soliden, umsichtigen, gebildeten Mann ein passendes Geschäft nachweist, dessen Betrieb ohne Capital stattfinden kann, und mit keiner besondern Abhängigkeit verbunden ist. Freie Briefe mit G. F. bezeichnet, werden durch das Intelligenz-Comtoir besorgt.

Zur Fabrication neu erfundene

Schnupstabs-Dosen, welche den Schildkrötenen und ächten Müller-Dosen ziemlich gleichkommen und unzerbrechlich sind, wird ein Compagnon, welcher etwas Vermögen haben muß, verlangt. Eine Probe dieser Dosen liegt bei uns. — Anfrage; und Adress-Bureau im alten Rathhause.

A n z e i g e .

Wiener künstlicher Binnstein, bei

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Literarische Anzeige.

Bei F. Tendler in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei W. G. Korn zu erhalten:

Huldigung den Frauen.

Ein Taschenbuch für das Jahr 1831, herausgegeben von

J. F. Castelli.

Neunter Jahrgang. Mit sechs weiblichen Portraits. In elegantem Einband. 2 Rthlr. 8 Sgr.

F o r t u n a .

Ein Taschenbuch für das Jahr 1831, herausgegeben von

F. H. Zold.

Achter Jahrgang. Mit sechs Kupfern.

In elegantem Einband. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Von vorstehenden Taschenbüchern sind noch einige Exemplare der Jahrgänge 1827, 1828, 1829 und 1830 vorrätzig; der sehr billige Preis ist, wenn alle Jahrgänge von beiden genommen werden 4 Rthlr. 15 Sgr., einzelne Jahrgänge 1 Rthlr. 4 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien mit Anfang dieses Monats:

Schlesische Provinzialblätter.

1830.

Fünftes Stück. November.

Preis: 5 Egr.

Inhalt.

1. Beiträge zur Geschichte des Deutschen Rechts in Schlessen vom Prof. Dr. G. Stenzel (Fortsetzung)
2. Verdienste italienischer Botaniker um die schlesische Flora, vom Prof. Treviranus.
3. Ist der Arme auf dem Lande wirklich von der ärztlichen Hülfe ausgeschlossen? Antwort auf diese Frage von Dr. W. L. Schmidt.
4. Ueber den Unterricht im Zeichnen von Versche.
5. Uebersicht der im Juni 1829 stattgefundenen Wasserbeschädigungen.
6. Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
7. Chronik.

Literarische Beilage zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.

Fünftes Stück. November 1830.

Preis: 3 Egr.

I. Mineralogie. 1829.

A. Von nicht schlesischen Schriftstellern:

1. Versuch eines Grundrisses der Mineralogie von Böffel.
2. Anfangsgründe der Mineralogie von Haidinger.
3. Handbuch der gesammten Mineralogie von Walchner.

B. Von schlesischen Schriftstellern:

4. Handbuch der Mineralogie von Blocker.

II. Lehrbücher für deutsche Sprache. 1829—1830.

III. Ueber die Grundlage, Gliederung und Zeitenfolge der Weltgeschichte von Görres.

Das 4te Heft des 3ten Bandes der

Schlesischen landwirthschaftlichen Monatschrift.

In Verbindung

mit mehreren praktischen Landwirthen herausgegeben

von

Amtsrath Block, Cammerath Plathner,

Prof. Dr. Weber und Cammerath

Dr. Zimmermann.

Zweiter Jahrgang.

Inhalt.

- I. Abhandlungen und Aufsätze
 - 1) Zimmermann, einige Gedanken über Benutzung des leichten Bodens S. 989—1041.
 - 2) Plathner, über die Anwendung des Thimotheusgrases S. 989—1014.
 - 3) v. Boguslawski, Vertheidigung meiner Paradoxie No. III. S. 1015—32.

- 4) Zimmermann, Versuch, Kesseln- und Birnbäume durch Stecklinge zu vermehren S. 1039—41.
 - II. Oekonomische Miscellen S. 1042—1055.
 - III. Landwirthschaftliche Chronik S. 1056—1068.
 - IV. Literarischer ökon. Anzeiger S. 1069—1080.
- Der geringe Preis für den Jahrgang von 12 Heften ist 3 Rthlr. Vorausbezahlung.

An alle Journalzirkel, Lesegesellschaften, Bibliotheken und Leser von Zeitschriften.

Wir zeigen an, daß folgende in unserm Verlage erscheinende Zeitschriften auch im nächsten Jahre fortgesetzt, und wie bisher durch alle Buchhandlungen, (in Breslau durch die W. G. Kornsche) so wie Zeitungs-Expeditionen und Postämter zu beziehen seyn werden.

Leipziger Allgemeine Modenzeitung.

Eine Zeitschrift für die gebildete Welt, herausgegeben von Dr. J. A. Bergk. 32r Jahrgang.

Diese schon seit 31 Jahren ununterbrochen bestehende Zeitschrift erfreut sich einer regen Theilnahme; wir bitten die Freunde unterhaltender Lectüre, des guten Geschmacks und der Moden auch diesmal um gütige Unterstützung des Unternehmens.

Der äußerst billige Preis der Zeitschrift, für den Jahrgang zu 65 gedruckten Quartbogen, mit 52 Kupfern in 4to oder circa 200 Abbildungen der neuesten Pariser, Londoner und Wiener Moden, 14 Tage nach deren Erscheinen in den benannten Hauptstädten, ist 6 Rthl. 23 Egr., mit 104 Kupfern, die erwähnten Moden-Figuren und als Doppelkupfer: Portraits berühmter Menschen, Abbildungen neuer Meubles, geschmackvoller Fenster-Gardinen, von Stick- und Strickmustern, Garten-Verzierungen, Equipagen, Maskeraden-Anzügen, und von dergleichen interessanten Neuigkeiten mehr, enthaltend, 9 Rthlr.

In jeder Woche werden 1 Bogen mit unterhaltenen Aufsätzen, Erzählungen, Gedichten, Correspondenzen u. s. w., der Tagesbericht für die Modenwelt mit den vollständigen Nachrichten über neue Moden, Gewohnheiten und Erfordernisse u. s. w. und zwei Kupfer ausgegeben.

Blätter aus der Gegenwart

für nützliche Unterhaltung und wissenschaftliche Belehrung. 2r Jahrgang. 52 Bogen in Quart. Mit Holzschnitten.

Diese neue Zeitschrift sprach das Publikum bei ihrem Erscheinen sogleich in dem Grade an, daß durch die zahlreiche Theilnahme, die sie schon in den ersten 6 Wochen gefunden hatte, deren Fortbestehen auf die Dauer begründet war. — Das Haupt-Augenmerk dieser neuen Zeitschrift soll seyn, in dem Bereiche der Natur- und Menschenkunde, aller Künste und Wissenschaften und der Literatur aller Länder stets das Neueste und Interessanteste zuerst, nicht als Nachtreter anderer deutschen Zeitschriften,

Literarische Anzeige.

mit großer Schnelligkeit zu liefern. Alle Aufmerksamkeit erregende, auf obiges Wissen Bezug habende, Vorgänge, Thatsachen, Entdeckungen und Erfindungen, ferner Biographie, neuere Geschichte, charakteristische Schilderungen u. s. w. werden demnach ihren Hauptinhalt ausmachen.

Die Redaction derselben wird sich nichts entgehen lassen, was die allgemeine Aufmerksamkeit verdient, sondern darüber, der Wichtigkeit des Gegenstandes gemäß, längere oder kürzere Bemerkungen machen.

Alle den abstracten Wissenschaften angehörende trockne Dinge werden vermieden werden und dem auf dem Titel ausgesprochenen Entschlusse: Belehrung mit Unterhaltung zu verbinden, stets treu, von denselben nur das mitgetheilt werden, was jedem Gebildeten bekannt seyn sollte.

Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern in gr. 4.; der Preis bleibt so niedrig gestellt wie beim ersten Jahrgange, nämlich für diejenigen, welche die „Blätter“ zugleich mit der Allgemeinen Wochenzeitung, deren Begleiter sie bilden, nehmen, 2 Thlr. 25 Sgr. und für jene, welche sie einzeln zu erhalten wünschen, 4 Thlr. 15 Sgr. jährlich.

Bibliographie von Deutschland,

oder wöchentliches vollständiges Verzeichniß aller in Deutschland herauskommenden neuen Bücher und Kunstsachen, mit Angabe der Bogenzahl, des Preises und der Verleger, nebst Anzeige derjenigen Unternehmungen aus den angegebenen Fachern, welche auf Subscription und Pannumeration gemacht werden, mit den dabei obwaltenden Bedingungen, begleitet von vier Registern und einem Verzeichniß der wichtigsten Neuigkeiten in der Französischen, Englischen und Italienischen Literatur. 5r. Jahrgang. ca. 33 Bogen in 8. Preis: 1 Thlr. 27 Sgr.

Da die neu erschienenen Werke jedesmal sogleich in die Bibliographie aufgenommen werden und für die Vollständigkeit dieser Verzeichnisse aufs gewissenhafteste von uns gesorgt wird, so können die Leser den Lauf der Literatur und Kunst Schritt für Schritt verfolgen. Industrie-Compagnie in Leipzig.

Kunst-Anzeige.

In J. D. Gräson's Buch- und Buchhandlung in Breslau (Blücherplatz, No. 4.) ist so eben erschienen:

Pro Memoria des Alumna's Rectors in Breslau
Dr. Simon Sobiech.

Bei Gelegenheit seines Amtes-Jubiläums als 50jähriger Oberer des Alumna's, den 14. November a. c. veranlaßt und gewidmet von den Alumna's Obern K. v. Dittersdorf und Dr. Hübner.

Preis: 20 Sgr.
Auf Chinesisch Papier 1 Rthlr.

In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musik-Handlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die vollkommene Büttner- und Küferlehre,

nebst Anleitung für Weinhändler, Küfer und Kellner, verdorbene oder geringe Weine zu verbessern, desgleichen wie Wein- und Bier-Eßig gesotten und verdorbener wieder verbessert werden kann, so wie auch Branntweinbrenner alle mögliche Gattungen Liqueur's verfertigen können. Vierte Auflage von einem praktischen Technologen durchaus verbessert und vermehrt mit 38 Kupfertafeln. 8. geb. Preis: 20 Sgr.

Dieses durch 4 Auflagen bewährte Buch enthält alles, was ein Küfer zu wissen nöthig hat; 38 Kupfertafeln geben die nöthige Darstellung, die Erklärung derselben ist deutlich und für Jedermann verständlich. Die Anleitung für Weinhändler u. s. w. ist eine jedem Besizer des Buches angenehme Zugabe, deren Benützung ohne große Vorbereitung jedem möglich ist.

Literarische Anzeige.

In der Buch- und Musikhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Zu einem freundlichen, lehrreichen und buntlachenden Weihnachtsgeschenk für Kinder verdient vor Allen Empfehlung die niedlich eingebundene mit 24 fein illum. Kupfertafeln ausgestattete u. mit einem ausgezeichnet trefflichen, dem Kindesalter ganz angemessenen Text ausgestattete allgemeine

Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und

Mineralreichs für Kinder. Sowohl zum Selbst-, als Privat- und öffentlichen Unterricht. Von Dr. H. Leng. gr. 12. 720 Seiten stark. Preis 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Was Familiendäter bis jetzt vergeblich suchten, eine bedrängte und doch vollständige Naturgeschichte, worin die mehresten Gegenstände durch naturgetreue, wirklich gute Abbildungen veranschaulicht sind, das finden sie hier, und dieses Buchlein ist schon deshalb vor vielen andern zum Kindergeschenk geeignet, weil es bei so lehrreicher und nützlicher Tendenz durch sein überraschend ansprechendes Aeußere unter dem Glanze

der leuchtenden Christbäume, Pyramiden und Krippchen das Entzücken der glücklichsten Kleinen sehr erhöhen wird. — Von dieser Naturgeschichte sagt ein Recensent in Beck's Repertorium 1830: „Höchst zweckmäßig in Text und Abbildungen, verdient sie bei ihrem verhältnismäßig so höchst billigen Preise ganz vorzügliche Empfehlung. Nach dem neuesten Zustand der Wissenschaft bearbeitet, ist sie vollständig und hat in ihren einzelnen Theilen richtige Verhältnisse. Der Vortrag ist klar und faßlich, die Darstellung systematisch ohne Zerstückelung. Auch die erwachsene Jugend und höhere Schulen werden sie als Lehrbuch mit vielem Nutzen gebrauchen.“

Mechanisches Casparle Theater
„im blauen Hirsch“ zu Breslau.

Donnerstag den 2ten und Freitag den 3ten Decem-
ber: „der verlorne Sohn“, historisches Schauspiel in
4 Aufzügen. Zum Schluß Ballet und Transparente.
Anfang 6 Uhr, Ende 8 Uhr.

E. Eberle.

**Aecht fließenden schönen
frischen Caviar**
Empfehle ich zum Handel und im Ein-
zelnen billigst

S. G. Schröter, Ohlauerstr. No. 14.

Von J. C. Greiner sen. et Comp.
in Berlin

empfangen wir so eben ganz vollständige Alcoholometer,
mit und ohne Temperatur, Bier-, Brauntwein-, Lüt-
terprober und Vitriol-Waagen, alle Arten Thermome-
ter, Barometer und Thermometer-Röhren, welche wir
sehr wohlfeil verkaufen.

Hübner & Sohn,

Ring No. 43. das zweite Haus von der
Schmiedebrück, Ecke.

Aecht fließenden Caviar
erhielt die erste Sendung.

Carl Ferdinand Wielisch sen.

Ohlauer-Strasse No. 12. den 3 Hechten
gegenüber.

Direct aus Paris

empfangen wir so eben die neuesten, aus 14karätigem
Gold gefertigten Ringe für Damen und Herren, Ohr-
ringe, Wälder, Pereschäfte, Uhrketten, Tuchnadeln,
Medaillons zu Haarlocken, Uchhaken und sehr viele
andere Gegenstände der Art, die sich ganz besonders
für Herren und Damen zu Weihnachtsgechenken eig-
nen, welche sehr wohlfeil und schön sind

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der
Schmiedebrück, Ecke.

Wilhelm Regner
goldne Krone am großen Ringe

zeigt einem geehrten Publicum ergebenst an, daß er
seine längst bekannte Tischzeug- und Leinwandhandlung
wiederum mit neuen und frisch erhaltenen Waaren auf
das vollständigste assortirt hat; die Mannigfaltigkeit
der Artikel welche das Lager enthält, erlaubt nicht
jedes Einzelne besonders anzupreisen, er giebt indes
die Versicherung, daß jeder ihn beehrende Käufer ver-
möge billiger und reeller Bedienung gewiß mit voller
Zufriedenheit sein Gewölbe verlassen wird, daher er
um geneigten Zuspruch bittet.

Hübner et Sohn

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiede-
brück, Ecke

lassen alle Arten aus Perlen, petits points und der-
gleichen gearbeitete Lichtschirme, Mehlspeisenränder,
Serviettenreifen, Theebrotter, Lichtscheeren-Untersätze,
Rauchtabackskästchen, Reißetaschen, Notizbücher, Whist-
marken, Fidibusdecker, Cigarettenböjen, Gläser- und
Flaschenuntersätze, Briefbeschwerer, Nadelkissen u. s. w.,
auf das Sauberste, in die feinste, im Feuer vergoldete
Bronce einfassen, übernehmen aber auch jede andere
Arbeit, welche in das Fach eines tüchtigen Gärtners
schlägt, und führen solche, sie mögen auch noch so
schwierig seyn, immer zur größten Zufriedenheit des
Bestellers aus.

A n z e i g e.

Beste grosse fette Speck-Bücklinge und
echten Königsberger Marzipan erhielt so
eben, und offerirt billigst

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

A n z e i g e.

Frische Gläser Butter ist angekom-
men und zu haben bei

Ferdinand Noecke,

Schmiedebrücke in der Weintraube

A n z e i g e.

Große, ganz frische Hollsteiner Austern in Schalen
erhalte ich mit heutiger Post

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Von D. Loos Sohn in Berlin

empfangen so eben die neuesten Tauf-, Confirmations-
und zu sehr vielen andern feierlichen Gelegenheiten sich
eignende Denkmünzen in Gold- und Silber, welche zu
einem sehr billigen Preise verkaufen

Hübner et Sohn

Ring No. 43. das zweite Haus von der
Schmiedebrück, Ecke.

Die neu errichtete Weinhandlung

von
S. J. Singer,
Albrechtsstraße No. 8

rechts im 2ten Viertel vom Ringe,
empfehlte sich einem geehrten Publikum mit
allen Sorten Ungar, Rhein und anderen
Weinen, sowohl im Ganzen als auch im
Einzelnen, unter Versicherung der reellsten
Bedienung und der billigsten Preise.

Anerbieten.

Sollte Jemand für einen Knaben, der eine der hie-
sigen Schulen besucht, nächst Wohnung auch gehdri-
ge Aufsicht oder noch anderweitigen Unterricht wunschen,
so bittet Unterzeichneter sich gefälligst an ihn zu wen-
den. Auch ertheilt Herr Prof. Scheibel hierüber
Auskunft. — Außerdem erbietet sich Unterzeichneter
auch zum Unterricht in der Französischen, Englischen
und Italienischen Sprache.

J. D. Trautmann, Candidat d. Theologie,
Klosterstraße No. 7.

Zu vermietthen.

Nro. 6. am Rathhause ist im ersten Stock eine
Stube nebst Alcove zu vermietthen. Näheres hierüber
ist im Hause selbst zu gleicher Erde zu erfragen.

Angelkommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Brause, General-Major,
von Berlin; Hr. Heinrich, Gutbes., von Volkendorf. — Im
goldnen Schwerdt: Hr. v. Gellhorn, von Urtschau;
Hr. Hinge, Chirurgus, aus Pr. Holland; Hr. Sulau, Kauf-
mann, von Hamburg. — Im goldnen Baum: Herr
Graf v. Pfeil, von Witau. — Im Hotel de Pologne:
Hr. Grünmann, Wirtschafts-Inspector, von Ober-Wernis-
kowitz. — In der goldnen Gasse: Hr. Schmidner,
Architect, von Nürnberg; Hr. Müller, Apotheker, von Lieg-
nitz; Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin; Hr. Dankes,
Offiziant, von Kopenhagen; Hr. Klöper, Kaufmann, von El-
berfeld. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Carmer,
von Parschau; Hr. v. Sehr, Hof-, von Schellwitz; Hr. Heick,
Kaufmann, von Berlin; Hr. Wäcke, Gutbesitzer, von Sas-
prachine. — Im goldnen Reiter: Hr. Münster, Rent-
meister, von Dittmannsdorf; Hr. Diebig, Inspector, von
Fürstenstein; Hr. Münster, Inspector, von Nieder-Luzine;
Hr. Wagner, Erzpriester, von Jarischau. — Im Rauten-
kranz: Hr. Hoffmann, Konducteur, von Berlin. — Im
weißen Storch: Hr. Mikels, Kalkulator, von Liegnitz.
— Im rothen Hirsch: Hr. v. Lipinski, von Jofobine;
Hr. v. Tielau, von Lampersdorf. — Im rothen Löwen:
Hr. Heyer, Gutbes., von Schammendorf; Hr. Otto, Kauf-
mann, von Wartenberg; Hr. Kuprecht, Gutbes., von Ill-
nisch. — Im Christoph: Hr. Stumpff, Kontrolleur,
von Meisse. — Im Privat-Logis: Hr. Borchard, Bau-
Konducteur, von Berlin, Ohlauersir. Nro. 76.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 1. December 1830.

Wechsel-Course.	Pr. Courant.		Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	Staats-Schuld-Scheine	4	—	90 1/12
Hamburg in Banco . . .	a Vista	150 1/2	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	149 1/4	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23 1/3	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . .	4	95 1/6	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 1/3	Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	94	—
Angsburg	2 Mon.	—	Holländ. Kans et Certificate . . .	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	Wiener Einl. Scheine	—	41 2/3	—
Ditto	2 Mon.	—	Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Berlin	a Vista	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	84	—
Ditto	2 Mon.	—	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Geld-Course.			Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	102 2/3	—
Holländ. Rand-Ducaten	—	96 1/2	Ditto ditto 500 Rthl.	4	103 1/12	—
Kaisertl. Ducaten	—	95 1/2	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	113 1/3	Neue Warschauer Pfandbr. . . .	4	87 2/3	—
Poln. Courant	—	100 1/3	Pölnische Partial-Oblig.	—	53 1/2	—
			Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb

Korutschen Buchhandlung und ist auch auf allen Buchhändlern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunze